

Anordnung des Stoffes ermöglicht, sind sehr interessant. Die Einteilung in Gruppen entspricht ziemlich der der vorjährigen Ausstellung und erleichtert dadurch das Anstellen von Vergleichen; die wichtigsten Abteilungen sind:

- I. Vorgeschichte des Krieges und Völkerrecht.
- II. Militärwesen.
- III. Religion.
- IV. Pädagogik und Philosophie.
- V. Jugendliteratur.
- VI. Musik.
- VII. Kriegschroniken und Kriegserlebnisse.
- VIII. Kriegsnovellen und Romane.
- IX. Kriegsgedichte.
- X. Politik, Wirtschafts- und Geistesleben.
- XI. Frauenfrage und Ernährung.
- XII. Sanitätswesen, Kriegsfürsorge und Soldatengräber.
- XIII. »Bücher ins Feld.«
- XIV. Kunst.

Gleich in der ersten Gruppe der »Buntbücher«, die die immer wieder angestellten Versuche enthalten, die Ursache des Krieges aufzuspüren, finden wir ein neues, auf tiefgründigem Studium beruhendes Werk, das die reife Frucht mehrjähriger Studiums darstellt: Müller-Meinungen, »Der Weltkrieg und der Zusammenbruch des Völkerrechtes« (Georg Reimer, Berlin 1917). Um dieses sowie das zweite starke Buch von Müller-Meinungen: »Diplomatie und Weltkrieg« fügen sich die vielen kleineren Broschüren völkerrechtlichen Inhalts und die schon im Vorjahre vollständig ausgestellten Weiß-, Rot-, Blau-, Gelb- u. a. Bücher.

Mehr als das Recht spricht in diesem Kriege die Waffe, und daß daher auch militärtheoretische und Instruktionsfragen eine bedeutsame Literatur hervorgerufen haben, wird niemand wundernehmen. Im Gegensatz zu der Bereicherung dieser Abteilung steht die folgende mit ihren Werken religiösen Inhalts, die im Verhältnis zu der Hochflut religiöser Werke im Vorjahre im Rückgang begriffen scheint. Durch das Bindeglied Philosophie mit der genannten Gruppe verbunden, liegen anschließend Schriften aus der pädagogischen Literatur auf, denen sich wiederum organisch Jugendbücher anfügen. Leider ist deren Zahl geradezu bedrohlich gestiegen; denn es darf wohl kaum begrüßt werden, daß der Jugend, von den Kleinsten angefangen, Kriegswerte geboten werden, die nur zu oft erregend auf ihre Phantasie und verrohend auf ihr Gemüt wirken; trotz dieser Erkenntnis, die schon in weiten Kreisen Platz gegriffen hat, werden immer wieder Jugendkriegsschriften auf den Markt gebracht, und bei Besichtigung dieser stark vergrößerten Gruppe wird einem ebenso wie bei der nächstfolgenden schmerzlich bewußt, daß bereits mehrere Jahre Kriegsnot hinter uns liegen.

An dieser nämlich, der Gruppe Kriegserlebnisse und Kriegschroniken, läßt sich die Ausdehnung des Krieges nach räumlichen und zeitlichen Dimensionen genau verfolgen. Umfassende Werke wie der »Völkerkrieg« (Julius Hoffmann, Stuttgart), der »Deutsche Geschichtskalender« — »Europäische Krieg« (Felix Meiner, Leipzig) u. a. sind auf 5—7 Bände angewachsen, die »Tage des Krieges, historische und politische Betrachtungen« von Major Morath bilden gleichfalls zwei stattliche Bände, und von der Sammlung: »Der deutsche Krieg in Feldpostbriefen« (Georg Müller, München) sind auch nicht weniger als 7 Bände erschienen, während die Kiepenheuersche Serie »Heldenkämpfe« sich seit dem vorigen Jahre um eine ganze Reihe von Bänden vermehrt hat. Da die Chroniken als hauptsächlichste Geschichtsquellen den Forderungen langen Fortbestehens entsprechen müssen, so ist auch ihre Ausstattung meist sehr gediegen, und wie in der vorjährigen Ausstellung, so fügen sich auch heuer die prächtigen Bände zu einem stolzen Bau zusammen, der die Mitte des Raumes beherrscht.

Handelt es sich bei der Fortführung der Chroniken und Kriegsdarstellungen sowohl als der Briefe und Schilderungen persönlicher Erlebnisse um eine Weiterentwicklung, so bringt die nächste Abteilung: Kriegsnovellen und Ro-

mane wesentlich Neues; denn diese setzten in Österreich und Deutschland erst verhältnismäßig spät ein, so daß sie auch in der Kriegsliteraturschau des Vorjahres nur spärlich vertreten waren. Der Lauf der Dinge erwies sich aber für die epische Gestaltung als ungemein günstig, weshalb jetzt auch Roman und Novelle weit über literarische Schöpfungen das Übergewicht gewonnen haben. Denn diese bedürfen padender, stimmungslösender Momente und stehen in der Eintönigkeit täglicher Ereignisse, mögen diese auch an und für sich welterschütternd sein, kümmerlich dahin. An die somit heuer stark verkleinerte Gruppe Kriegsgedichte schließt sich Politik, Wirtschaft- und Geistesleben an, die wieder — und mehr sogar als im vergangenen Jahre — den größten Raum für sich in Anspruch nimmt. Jeder Buchhändler weiß, wie ungeheuer die Literatur auf diesen Gebieten angewachsen ist, so daß wohl auch von der Skizzierung der hier ausgelegten Schriften Abstand genommen werden kann. Würde sich doch jedes Bemühen als völlig fruchtlos erweisen, den tausenderlei Richtungen nachzuspüren, die die Gedanken zahlloser rastlos denkender oder auch nur rastlos schreibender Männer eingeschlagen haben. Nur ganz kurz mag daher das Steigen nationaler (polnischer, ukrainischer, jüdischer) Literatur angemerkt werden, die auf der Ausstellung durch manche nennenswerte Erscheinung vertreten ist, ohne daß jedoch für eine dieser brennenden Fragen bis jetzt eine endgültige Lösung gefunden werden konnte. Für die Unfertigkeit der Gedanken spricht auch schon die äußere Form: wir haben es in dieser Gruppe in überwiegendem Maße mit schwächtigen Broschüren zu tun, unter denen ein Werk wie etwa das Goldscheids: »Staatssozialismus und Staatskapitalismus« (Anzengruber-Verlag, Wien), schon durch seinen Umfang auffällt. Ein zweites zieht gleichfalls durch sein stattliches Äußeres die Aufmerksamkeit auf sich: es ist das bereits in zweiter Auflage erschienene Werk: »Rumänien. Land- und wirtschaftsstatistische sowie topographische Übersicht«, bearbeitet von der Direktion des k. k. österreichischen Handelsmuseums (V. W. Seidel & Sohn, Wien), eines der wenigen wirklich erschöpfenden Bücher, die in der Unruhe der Kriegsjahre zu reifen vermochten.

Mit Übergehung der Gruppe Frauenfrage und Ernährung, die nichts Bemerkenswertes bietet (was kann und darf denn heute überhaupt mehr über Angelegenheiten des Magens gesprochen werden), wenden wir uns der medizinischen Literatur zu, die leider genug Gelegenheit gehabt hat, aus Kriegserfahrungen zu schöpfen. Ihr beigeordnet sind zahlreiche Schriften, die Vorschläge zur Invalidenversorgung enthalten und dort zu helfen und die Not zu lindern suchen, wo die Kunst des Arztes versagt. Als Vorkämpfer für alle derartigen sozialen Ideen und Pionier für ihre Durchsetzung in Österreich muß da in erster Linie der Anzengruber-Verlag (Brüder Suschitzky) in Wien genannt werden, der sich kräftig für die Verbreitung solcher Werke einsetzt, die die Fragen des Invalidenelends, seiner Vinderung durch den Staat und der Versorgung der Kriegsbeschädigten mit eigenem Grund und Boden behandeln.

Mit dem Kriege in unmittelbarer Berührung und ihm doch innerlich völlig fern steht die Abteilung Bücher ins Feld, die sorgfältig die Auslegung wirklicher Kriegsliteratur meidet und nur dem guten Buch in billiger und handlicher Ausstattung Raum gewährt. Hier nimmt S. Fischer mit seinen Mark-Bänden und seiner neuen Romanserie einen Ehrenplatz ein, den ihm auch das vielbegehrte Illstein-Buch nicht streitig machen kann, obwohl es in bezug auf den Absatz Rekord hält. Da dieses Thema einmal berührt worden ist, so mag noch über die Verkaufsverhältnisse im allgemeinen gesagt werden, daß sie sich im Rahmen der Kriegsausstellung ähnlich günstig gestalten wie im Sortiment. Die wenigen Tage seit ihrer Eröffnung haben bessere Einnahmen gebracht als im Vorjahr, und sie setzen sich nicht nur — wie ich auf meine Erkundigung hin erfuhr — aus kleinen Posten zusammen, sondern verdanken ihre Höhe auch dem Verkauf manches teuren politischen Buches oder Kunstwerkes. Bedenken wir, wie das Geld ins Rollen gekommen ist,